

Gräfinn. Daran thut er auch wohl. Du könntest ihm ja nichts zu essen geben.

Karl. Freylich wohl! außer was ich selber haben würde, wenn er damit für lieb nehmen wollte.

Gräfinn. Gutes Kind! (sie küßt ihn.)

Der Amtmann kömmt.

Gräfinn. Geh jetzt ein wenig in den Garten, Karl! Ich komme nach.

Karl. Gut! So will ich Ihnen die neue Rose zeigen. (Geht ab.)

Gräfinn. Das Kind fühlt sein Unglück noch nicht. (Sie weint.)

Amtmann. Weil es noch kein Glück gefühlt hat, als eine gute Mutter zu haben.

Gräfinn. Nun, lieber Amtmann! wie viel bleibt mir übrig?

Amtmann. Hier ist die Rechnung.

Gräfinn. Ich bin nicht aufgelegt, sie durchzusehen. Und wozu auch? (Etwas scherzhaft) Sie würden mich jetzt zum erstenmale betriegen, und dazu bin ich Ihnen jetzt zu arm.

Amtmann. (Mit zurückgehaltenen Thränen) Alles in allem bleiben Ew. Gnaden 1000 Thaler, sammt den Hausmobilien, und zwey Pferden.

Gräfinn. Fünf hundert Thaler Schuld weggerechnet, bleiben noch fünf hundert?

Amtmann. Ja, Ew. Gnaden!